

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

407 (3.9.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich 10 Pfennig. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf., gegen Vorauszahlung.

Museigebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Girschtstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Notizen, Gerichte, Sport, Handel und leichte Telegramme Karl Winder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschtstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 407

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 3. September 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg!

Der Sitz der französischen Regierung verlegt.

Paris, 3. Sept. (WZ.) Die Regierung hat ein Manifest erlassen, in dem sie dem Lande mitteilt, daß sie sich, um den Krieg innerhalb der ganzen Ausdehnung des Territoriums fortsetzen zu können (1), entschlossen habe, den Sitz der Regierung im Augenblick von Paris nach außerhalb zu verlegen.

Der Aufruf des Präsidenten Poincaré hat folgenden Wortlaut:

Franzosen!

Seit mehreren Tagen stellen erbitterte Kämpfe unsere heldenhaften Truppen vor den feindlichen Armeen auf die Probe. Die Tapferkeit unserer Soldaten hat ihnen an mehreren Punkten bemerkenswerte Vorteile eingetragen. Dagegen hat uns im Norden der Vorstoß der deutschen Streitkräfte zum Rückzuge gezwungen. Diese Lage nötigt den Präsidenten der Republik und die Regierung zu einem schmerzlichen Entschluß. Um über das Geißel der Nation zu wachen, haben die Behörden die Pflicht, sich zeitweilig von Paris zu entfernen. Aber der Krieg soll gleichzeitig im übrigen Lande weitergeführt werden. Es ist die Aufgabe der republikanischen Regierung, diesen hartnäckigen Kampf zu leiten. Es ist unumgänglich notwendig, daß die Regierung freie Hand behält. Auf Wunsch der Militärbehörden verlegt die Regierung daher für den Augenblick ihren Aufenthalt nach einem Punkt Frankreichs, wo sie in ununterbrochener Verbindung mit der Gesamtheit des Landes bleiben kann. Wir werden den endlichen Sieg erringen. (1) Wir werden ihn erringen durch den unermüdbaren Willen zum Widerstand und zur Beharrlichkeit. Eine Nation, die nicht untergehen will und die um zu leben, weder vor Leid noch vor Opfern zurückschreckt, ist sicher, zu siegen.

(Es beläuft sich demnach, daß das „Ministerium der nationalen Verteidigung“ aus der Hauptstadt auszieht. Die Matten verpacken das sinkende Schiff! — Red.)

Rom, 3. Sept. (WZ.) Es heißt, daß die französische Regierung und die diplomatischen Missionen heute nach Venedig von Paris übersiedeln.

Die französische Flotte vor Cattaro.

Paris, 3. Sept. (WZ.) Die französische Flotte hat gestern die Befestigungswerke von Cattaro beschossen. Die Beschichtung verursachte großen Schaden. Mehrere Gebäude wurden beschädigt und gerieten in Brand. (Cattaro liegt an der Südgrenze Dalmatiens, ist österreichische Festung und in unmittelbarer Nähe von Montenegro. Red.)

Bunte Chronik.

* Das „perfide Albion“. Eine für die herrschende Empörung über das „perfide Albion“ bezeichnende Nachricht kommt aus Marienbad, dem Lieblingsbade König Eduard VII. von England, des Urhebers der „Einfreisungspolitik“. Auf obrigkeitlichen Auftrag hin ist jetzt, laut „Frankf. Bzt.“, in dem böhmischen Badeort in der Nacht die zur Erinnerung an die Kurortverwaltung des englischen Monarchen angebrachte Gedenktafel in der Kreuzbrunnfontäne entfernt und in das Stadtmuseum (als „historisch merkwürdige Reliquie“) überführt worden. Sie trägt die Inschrift: „Ihrem königlichen Gönner Eduard VII. die dankbare Kurstadt.“ Die Entfernung ist umso bemerkenswerter und für die allgemeine Stimmung bedeutungsvoll, als Marienbad bisher für den verstorbenen König eine wirklich große Dankbarkeit hegte. Für den Umschwung der Stimmung ist weiterhin bezeichnend, daß angeregt wurde, nimmere die „Königin Edward-Straße“ in Kaiser Wilhelm-Straße umzuwandeln und die Namen zahlreicher Hotels und Kurhäuser mit französischen und englischen Namen durch die Namen österreichischer und deutscher Heerführer sowie deutscher Bundesstaaten zu ersetzen.

Unsere Reiter und Flieger. Aus den ersten Patrouillen-geschehen im Westen wird jetzt ein echtes deutsches Reiterstück bekannt. Ein Ulanenleutnant reitet mit einem Gefreiten auf Rundschloß über die Grenze. Sie machen wichtige Feststellungen und geraten in ihrem Latendrang zu weit in Feindesland. Da stürzt auf sie eine feindliche Patrouille ein. Dem Reutnant wird das Pferd unter dem Leibe erschossen, er kommt unter das Tier zu liegen und bricht das Schlüsselbein. Der feindliche Offizier geht mit geschwungenem Säbel auf ihn los, ein Pistolenschuß des deutschen Offiziers treibt ihn zu Boden, und unterdes haut der Gefreite die anderen in die Flucht. Dann legt der brave seinen Reutnant auf den Gaul, doch er Meldung machen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen kann; er selbst schlägt sich seitwärts in die Büsche. Noch hat der Offizier die Grenze nicht erreicht, da hört er rasenden Galopp, und der Gefreite, den er verloren geglaubt, kommt dahergesprennt. Er ist auf eine zweite Patrouille gestoßen, hat einen Mann erschossen, sich auf den Gaul geschwungen und in Sicherheit gebracht. — Von den Taten der Militärflieger erfährt man seltener etwas.

50,000 Russen von den Oesterreichern gefangen!

Wien, 3. Sept. (Reff. Bzt.) In der großen Schlacht an der galizischen Grenze haben die Oesterreicher 50,000 Gefangene gemacht und etwa 200 Geschütze erbeutet.

Wien, 3. Sept. (WZ.) Die gestrigen Siegesmeldungen lösten hier große patriotische Kundgebungen aus. Eine freudig gestimmte, noch vielen Tausenden zählende Menschenmenge durchzog unter dem Gesang patriotischer Lieder die mit Fahnen reich geschmückten Hauptstraßen. Vor dem Kriegsministerium brachte sie mehrere stürmische Gehrufe auf den Kaiser, auf das Vaterland, die Arme, deren Führer, sowie auf Oesterreich-Ungarn und Deutschland aus. Die Kundgebungen, die mit patriotischen Ansprüchen abwechselten, dauerten bis in die späten Nachstunden.

Wien, 3. Sept. (WZ.) Die Blätter begrüßen den durchschlagenden Erfolg Aussenbergs und Danzls, der auch bei den Verbündeten freudige Empfindungen hervorgerufen wurde. Man hegt begründete Hoffnungen, daß es binnen kurzem gelingen werde, die bei Lemberg stehenden Russen zu vernichten. Durch die Erfolge der Deutschen und Oesterreicher und Ungarn sei es gelungen, den gemeinsamen russischen und französischen Operationsplan zu nichte zu machen.

Ein schwedischer Gelehrter über die deutschen Erfolge.

(WZ.) Christiania, 3. Sept. (Nicht amtlich.) Bei der gestrigen Zimmertalkation hielt der Universitätsprofessor Gerhard Gran vor den Studenten einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte: Man kann seine Sympathien und Antipathien haben, wie man will, in einem trifft sich die ganze Welt in diesen Tagen in erstaunlicher Fingerringenheit und Bewunderung der deutschen Tapferkeit, die überwältigt. Diese gewaltige Tätigkeit beruht vor allem darauf, daß kein anderes Volk so durchsetzt ist von Wissenschaft wie das deutsche. Man hat von dem preussischen Kriegsgott gesprochen. Aber darin stehen die Preußen hinter vielen Völkern Afrikas und Asiens zurück. Nicht darauf kommt es an im modernen Kriege, sondern auf die Wissenschaft, diese imponierendere Genauigkeit, die fast unsehbar ist. Jeder Knopf trifft seine Leitung und jede Leitung mündet auf die Zentrale. Diese wunderbare Organisation ist eine fast dem Stern vergleichbare Organisation in einem unübersehbaren Netz sich kreuzender und gleichlaufender Bahnen, von denen jede nach der ihr bestimmten Station hinführt und die sämtlich zu einem gemeinsamen Ziel hinführen, das ihre Bestimmung ist. Es ist oft verächtlich gesagt worden, der preussische Soldat sei zu einer bloßen Nummer herabgesunken. Das ist falsch. Nummern wären in dem gegenwärtigen Kriege wertlos. Jeder Leitungsdraht führt schließlich einem individuellen bewussten Willen zu, der befehlt ist von dem Geiste der Wissenschaft und der Genauigkeit und dem Eifer, das Werkzeuge voll benutzt zu tun, da der geringste Mißgriff unheilvoll ist.

Um so mehr wird eine Bravourleistung interessieren, die die „Welt“, N. N.“ mitteilt. Unter den Fliegern auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindet sich auch der Sohn eines Leipziger Ingenieurs. Auf einer Feldpostkarte schildert er auch ein hübsches Fliegerstück: „Die große Schlacht bei Metz ist glücklich verlaufen, die Massen haben tapfer gekämpft. Leider ist einer unserer besten Fliegeroffiziere nicht zurückgekehrt. Er hatte seinen Auftrag glänzend gelöst. Auf dem Rückzug jedoch haben den Leutnant feindliche Kugeln in 800 Meter Höhe getötet. Sein Begleiter, ein Oberleutnant, übernahm die Steuerung, mußte jedoch auf feindlichem Boden landen, wo feindliche Offizierspatrouillen auf ihn schossen. Unter Oberleutnant schon einen feindlichen Offizier vom Pferd, nahm die Mühe des Gefallenen, schwang sich auf's Ross und ist so durch die feindliche Schützenlinie zu uns zurückgekehrt. Unter Oberleutnant hat zwar auch zwei Schüsse erhalten, doch sind die Wunden nicht besonders schwer.“

„Das beliebteste Soldatenlied.“ Unter diesem Titel schreibt der „Kunstwart“ in seinem neuesten Heft: Das beliebteste Soldatenlied und damit zurzeit das meistgesungene Volkslied überhaupt — wie heißt das und wo steht es zu lesen? Hören kann man's in jeder Kaserne, auf jedem Übungsplatz, aus jedem Soldatenzunge heraus. Ich glaube, man kann sagen: es ist jetzt milliardendmal gesungen. Aber gedruckt ist es meines Wissens noch nie. Es ist ein dichterisch sozujagen unglaubliches Gebilde, und doch sollte man nicht drüber spotten, denn es zeigt auch wieder in rührender Weise, wie kindlich sich das Volk Lieblingsworte und Lieblingsvorstellungen zusammenfügt, ob sie wollen oder nicht. Es heißt so:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern findst du nicht,
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite —
Gloria, Gloria, Gloria, Viktoria,
Mit Herz und Hand, fürs Vaterland!
Die Vögelin im Walde,
Die sang'n, die sang'n so wunderschön:
In der Heimat, in der Heimat,
Da gibts ein Wiedersehen.
In der Heimat, in der Heimat,
Da gibts ein Wiedersehen.

Zeppelinluftschiffe bombardieren Antwerpen.

Antwerpen, 3. Sept. Ueber Kopenhagen bezw. Rotterdam wird dem „Berl. Lokalanz.“ von neuen Versuchen der Zeppeline über Antwerpen berichtet: Ein Zeppelinluftschiff erschien gestern früh um 3 Uhr über der Stadt und eröffnete ein heftiges Bombardement, das großen Schaden stiftete. Es gab viele Tote. Das Luftschiff wurde mit Geschützen und Kanonen beschossen.

WZ. London, 3. Sept. (Nicht amtlich.) Reuter meldet aus Antwerpen vom 2. Sept.: Ein Zeppelin, der heute vormittag kurz vor 4 Uhr über Antwerpen flog, ist von der Stadt ziemlich scharf beschossen worden, vermochte gleichwohl mehrere Bomben abzuwerfen, wodurch 10 Häuser schwer beschädigt wurden. Fünf Bomben sollen auf eine Viehweide gefallen sein.

Reichsdeutsche Soldaten in Wien.

Wien, 3. Sept. (WZ.) Das deutsche Skutari- Detachement traf gestern hier ein und wurde auf dem reichgeschmückten Bahnhof vom Kriegsminister und anderen hohen Militär- und Zivilbeamten und vom deutschen Vorkonsole begrüßt. Beim Einfahren des Zuges spielte eine auf dem Bahnhofsplatz aufgestellte Militärband „Heil Dir im Siegerkranz“. Major Schneider stellte die Offiziere des Detachements vor und der Kriegsminister hielt an die Soldaten eine Ansprache, in der er der Waffenbrüderschaft der beiden Heere dachte und den deutschen Offizieren die ihnen verliehenen Auszeichnungen überreichte. Major Schneider dankte und schloß seine Rede mit einem Hurra auf Kaiser Franz Joseph. Das Publikum brachte den Soldaten in die Quartiere stürmische Guldigungen dar.

Das französische „Kultur“voll.

Wie die Franzosen in der Reichsbanknennstelle in Saarburg hausten, schildert der amtliche Bericht, den der Direktor seiner vorgelegten Behörde eingereicht hat. Es heißt darin:

„Beim Eintritt in die Bank bot sich uns ein wüßtes Trümmerefeld. Nach Angabe des Dienstmädchens erschien am 17. August abends ein französischer Hauptmann nebst Begleitmannschaft. Die Tür zu den Bankräumen wurde erbrochen, die Schelben des Kassenabzuges wurden eingeschlagen, mit Beilbeiden der im Sprachzimmer stehende Schreibtisch zertrümmert und nach Papieren durchsucht. Das im gleichen Raum hängende Kaiserbild wurde vernichtet, der Telefonapparat nebst den elektrischen Beleuchtungskörpern zertrümmert und ein gleiches zerstörungswert im Geschäftszimmer fortgeführt. Alle Pulver sind erbrochen, die Türen eingetreten, die Schublade herausgerissen und sämtliche Formulare oder Akten in wüßtem Durcheinander auf dem Boden verstreut. Große Mühe veranlaßte sie auf den Geldschrank, den sie erst mit einem mächtigen Stemmeisen von vorn aufzubrechen versuchten, und den sie dann, als dies mißlang, umlegten, um vom Boden aus Sprengversuche zu machen. Sie verließen die Bank mit dem Vermerk, daß sie gar nicht gehofft hätten, noch so viel vorzufinden. (Es war Silberzeug im Schrank.) In kaum wiederzugebender Weise wollte

Das geht dann so weiter, die Strophen des Wladischen „Guten Kameraden“ durch, bis zur letzten:

Will mir die Hand noch reichen,
Dienest ich eben lud,
Kann dir die Hand nicht geben,
Weiß du im engen Leben —
Gloria, Gloria, Gloria, Viktoria,
Mit Herz und Hand, fürs Vaterland!
Die Vögelin im Walde,
Die sang'n, die sang'n so wunderschön:
In der Heimat, in der Heimat,
Da gibts ein Wiedersehen.
In der Heimat, in der Heimat,
Da gibts ein Wiedersehen.

* Diese deutschen Geschütze! Im bayerischen Truppenlager Reichfeld sind an 3000 Mann französische Kriegsgefangene aller Waffengattungen untergebracht. Man hat auch gefangene Zivilisten, Russen, Belgier und Engländer, unter sie gesteckt. Sie müssen miteinander aus einem Napf essen, schimpfen auf die Engländer und umschleichen verzweifelt die Münchener Löwenbräube im Lager, denn es gibt kein Bier für sie, sondern nur Sodawasser gegen Bezahlung. Tabak und Obst dürfen sie sich kaufen, und die Mettische essen sie wie Äpfel. Sie sind meist gleichgültig, zornen und streiten viel, und fast keiner tut etwas für den anderen. Den besten Eindruck machen, so berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten“, Festungsartilleristen vom Fort Marainviller. „O, diese deutschen Geschütze“, so erzählen sie. „Wir sind fast wahnsinnig geworden bei der Beschießung. 54 Stunden in diesem entsetzlichen Feuer! Nach den ersten Schüssen bekam jeder rasende Zahnschmerz. Dann faukten uns die Ohren, und die Schadel brummt, als wäre man tausend Meter unter dem Meer. Nach jedem Schuß schnappten wir nach Luft. Es war fürchterlich. Nichts zu machen gegen die deutschen Geschütze!“ so schloffen sie traurig. Ein Erdbeben wäre ein Kinderpiel gegen diese deutschen Geschütze. Und doch hatte die Beschießung des Forts Marainviller, 800 Mann, nur zwei Tote und 20 Verwundete. Daß die Bayern sie mit vollen Ehren abschießen ließen, hat ihnen wohlgetan. Das Truppenlager wurde am Sonntag von 20 000 Schaulustigen besucht, die in Ertrazügen gekommen waren. Jeder mußte zwanzig Pfennig für die

Kriegsunterstützungen.

Von einem höheren Beamten wird uns geschrieben: Wie die diesigen Zeitungen berichten, haben die Sammlungen der Beamten der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden in Karlsruhe ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt.

Die ganze Bewegung ist, wie offen anerkannt werden muß, in der Hauptsache von den städtischen Beamten und den mittleren Staatsbeamten ausgegangen. Diese Beamten sind fast durchweg in Beamtenvereinigungen zusammengeschlossen, so daß hier von vornherein ein gemeinsames Handeln möglich gewesen ist.

Es wird ja allerdings kaum einem Beamten geben, der nicht bereits durch freiwillige Spenden seinen vaterländischen Pflichten nach Maßgabe seiner Gehalts- und Vermögensverhältnisse und vielleicht noch darüber hinaus nachgekommen ist.

Willkürdienstaufzeichnungen.

Ordnungs-Verleihungen. Der Kaiser hat den nachbenannten Offizieren usw. die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Orden erteilt und zwar: Des Großkreuzes des königlichen

Schweizerischen Schwert-Ordens: dem Gen.-M. J. D. v. Voelmann in Karlsruhe. — Des chilenischen Verdienst-Ordens zweiter Klasse: dem Gen.-Maj. Frhrn. v. Lüttich, zur Verfügung des Gr. Gen.-Stabes, dem Gen.-Maj. Falkenhainer, Kom. d. 18. Inf.-Brig., dem Obersten Rohlf, Insp. d. 2. Fest.-Bsp., dem Oberstl. v. Ostrowski, Kom. d. 5. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 76, dem Maj. Eggeling, Kom. d. Bad. Pion.-Bats. Nr. 14.

Ferner hat der Kaiser u. a. den Hauptm. und Komp.-Chef im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 v. Buchwaldt und den Hauptm. J. D. und Bez.-Offiz. b. Landw.-Bez. Stodach in Baden, Meldebeam. Sigmaringen, Frhrn. Quadt-Wirtdt-Küchenbrud, nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Verrenmeisters Fringen Eitel Friedrich von Freuden, königlicher Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt.

An Die zu Hause!

Einer für Alle! so lautet die Parole, mit der unsere tapferen Krieger in Ost und West ihr Leben einsetzen für die Erhaltung des Ganzen, des Vaterlandes.

Diese Parole muß ein mächtiges Echo finden auch in unserem wirtschaftlichen Verkehr, der nur dann in der heutigen schweren Zeit erhalten werden kann.

Werden Angestellte über das absolut notwendige Maß hinaus entlassen, und Betriebe als Kleinumt und Mangel an Vertrauen auf die Zukunft eingestellt, so bedeutet dies eine Lähmung des Gesamtorganismus, der doch unter allen Umständen gesund und leistungsfähig erhalten werden muß.

In dieser ersten Zeit gibt es nur ein richtiges Verhalten: Jeder denke auch an des Anderen Not, nicht lediglich an sich selbst. Jeder handle so, als ob der Bestand der Gesamtwirtschaft allein von seinem richtigen Verhalten abhängt, und Jeder, ob Gläubiger oder Schuldner, sage sich, daß nur bei gegenseitiger Rücksichtnahme aller Beteiligten der Kreislauf des Wirtschaftsorganismus erhalten werden kann.

Geschieht dies, so darf jeder Einzelne sich sagen, daß er treu und selbstlos mitgearbeitet hat zum Siege des Vaterlandes!

Rieser.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Karlsruhe, 2. Sept. Fleischpreise auf der Fleischbant des Wochenmarktes. Anwesend waren 17 Fleischhändler, welche verkauften das Ochsenfleisch zu 85-120 Pf., Rindfleisch 85-120 Pf., Kalbfleisch 70-80 Pf., Kalbfleisch 90-105 Pf., Kalbfleisch 100 Pf., Schweinefleisch mit Schwanz und Beilage 80 Pf., Schweinebraten und -Koteletts 110 Pf., Hammelfleisch 80-105 Pf. das Pfund.

Marktpreise in der Zeit vom 30. Aug. bis 2. Sept. 1914. I. Waaren: 500 Gramm Ochsenfleisch — 96, Rind- und Kalbfleisch — 94, Hammelfleisch 1.05 M., Schweinefleisch — 90, Geräucheretes Fleisch 1.20, Kalbfleisch 96 Pf., 450 Gramm Weißbrot — 1,400 Gramm

Schwarzbrot 50 Pf., 1 Kilo Weismehl 62, Schwarzmehl 42 Pf., 1 Kilo Erbsen — 54, Bohnen — 54, Linen — 50 Pf.; 1 Kilo Jambon — 60, Gerste 54, Gerst 52 Pf.; 50 Kilogr. Kartoffeln 5.00 M., 100 Gramm Butter 1.50 M., Rindschmalz 0.70 M., Schweineschmalz 0.70 M., 1 Liter Milch 22, 6 Stück Trinker — 72, 6 Stück Milcheier — 72, 1 Liter saurer Rahm 90 Pf., II. Sonstige Naturalien: 1 Maßter Weizenholz 58.— M., Tannenholz 48.— M., Eichenholz — M., 50 Kilo Heu 4.50 M., 50 Kilo Heu (alt) — M., 50 Kilo Stroh 3.00 M., III. Fische: 500 Gramm Kalb 1.20 M., Wärsch 0.60, Gedül 1.20, Brezen 0.60, Milbe 0.60, Karpfen 1.—, Schlein 1.30, Notaugen 0.40, Aoreisch 0.60, Rheinwänder 1.20, Warben 0.70 M.

Karlsruhe, 20. Aug. Viehmarkt. Zufuhr: 2516 Stück Ochsen 171, Bullen 141, Kühe 97 und Färsen 159, Kälber 208, Melkmaatschafe 00, Schweine 1746, A. Klein 0, Fiegen 0, Stf. Es wurde bezahlt für 50 Mio Schlachtgewicht: für vollständig ausgewäserte Ochsen höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungekocht) 94.—, junge fleischige nicht ausgewäserte und ältere ausgewäserte 80.—, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 86.—88.; vollständig ausgewäserte Bullen höchsten Schlachtwertes 84.—86.; vollständig ausgewäserte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 8.—84., wenig gut ernährte jüngere Färsen 86.—92., mäßig genährte Mast- und beste Saugfärsen 87.—93., geringere Mast- und gut Saugfärsen 83.—90., geringere Saugfärsen 80.—87.; für Mastlämmer —, geringere Lämmer und Schafe —, für vollständig Schweine von 100—120 Kilo (200—240 Pfund) Schlachtgewicht 65.—, vollf. Schweine von 80—100 Kilo (180—200 Pfund) Lebendgewicht 66.—68.; für A. Klein 0.—0., Fegen 0.4.—0.00 M. Tendenz des Marktes: langsam.

Schlachthof. In der Woche vom 24. Aug. bis 29. Aug. wurden im hiesigen Schlachthof geschachtet 2369 Stück Vieh und 348 Stück Großvieh 70 Ochsen, 66 Kälber, 34 Kühe, 168 Färsen, 284 Kälber, 1720 Schweine, 58 Hammel, 1 Ziege, 0 A. Klein, 0 Ferkel, 4 Ferkel. 17964 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärtig eingeliefert und der Beschau unterstellt darunter 9887 Kilo vom Ausland.

Die Karlsruher Turngemeinde 1846 (E. U.)

erläßt folgenden Aufruf: Nahezu 300 unserer Mitglieder sind bereits zu den Waffen gerufen. Weit aus der größte Teil steht im Felde. Viele Ehemänner von Familien sind darunter. Schwere Not wird da und dort einkehren, und beizugehen muß zu deren Linderung Vorkehrungen getroffen werden. Zu diesem Zwecke hat der Turnrat beschlossen, einen „Unterstützungsfonds“ für die im Felde stehenden Turner bezw. für deren Angehörige“ zu gründen.

Im Namen des Turnrats: I. Vorsitzender der Karlsruher Turngemeinde.

Statt besonderer Anzeige.

Am 25. August fiel in Frankreich im Kampfe für das Vaterland mein lieber Nefse

Oberleutnant

Albert Schmidt.

Er wurde an der Spitze der von ihm geführten Kompanie durch einen Schuß durch das Herz getötet und an Ort und Stelle bestattet.

Karlsruhe, den 3. September 1914.

Ed. Lang, Großh. Oberbauinspektor.

Dankagung.

Herr Privatmann C. Dolletschek hat mir aus Anlaß des Festes seiner Goldenen Hochzeit die Summe von 500 Mark

für verschiedene wohltätige Zwecke, hauptsächlich zugunsten bedürftiger Familien von Kriegsteilnehmern und Hinterbliebener solcher, überreicht. Namens der Bedachten spreche ich hierfür den herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 2. September 1914.

Der Oberbürgermeister: Siegrist.

Prinz-Bier Karlsruhe. SCHUTZ-MARKE 1740 2200

Obstversteigerung im Stadtteil Rinkheim.

Freitag, den 4. September, vor-mittags 3 Uhr, wird das Obst-erträgnis von 63 Apfelbäumen, 60 Birnbäumen, 70 Zwetschgenbäumen im Vorort Rinkheim gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft am Weinweg beim Farnenstall. Karlsruhe, 2. Sept. 1914. 6572

Städt. Gartendirektion.

Obstgras-Versteigerung. Montag, den 7. Sept., vor-mittags 3 Uhr, wird das Gras-erträgnis auf den städt. Wiesen im Vorort Daxlanden — Wässerungswiesen in der Burgau, Schleiberg und Elberau — in 124 Losabteilungen öffentlich versteigert. 544 Zusammenkunft bei der Hansa am Rheinhafen. Karlsruhe, 2. September 1914. 6573

Perfekte, zuverlässige Schneiderin

empfehle ich im Ausnahmef. Wälder Jung, Humboldtstr. 11, III, 1.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Fahrplan vom 30. August 1914 ab.

Die Personenzüge führen die 2. und 3. Wagenklasse. Bitte aussteigen und aufbewahren.

Würzburg—Eberbach—Heidelberg.

Table with columns for Stations, Abfahrtszeiten, and Anfahrtszeiten. Stations include Würzburg, Eberbach, Heidelberg, and others. Times are listed in hours and minutes.